



Einblick in das neue „Evangelische Gesangbuch“ gab die Beeskower Jugendkantorei mit ihrem Konzert am Freitagabend in der St.-Marien-Kirche.

Experiment gelungen: Tanz vor Altar

Jugendkantorei Beeskow geht bereits zum vierten Mal auf Reisen

Beeskow. Die Jugendkantorei Beeskow, das sind: dreizehn Sängern und Sänger, von denen einige auch verschiedenste Musikinstrumente beherrschen, und der Kantor Matthias Alward. Insgesamt dennoch dreizehn, denn der Kantor steht bei Auftritten eingereiht bei den Männerstimmen, singt einen schönen Baß und dirigiert fast unauffällig von der Seite her. Daß das vorzüglich funktioniert, erlebte ich gemeinsam mit vielen Besuchern am Abend des 30. Juli 1993 in Beeskows Marienkirche.

Vier Tage intensive Probenarbeit hatte der Chor hinter sich. Ein Programm wurde erarbeitet, das vorbereiten soll auf das neue „Evangelische Gesangbuch“, welches ab November 1993 in den Kirchen Brandenburgs Gültigkeit haben wird. In diesem Buch enthalten: die schönsten bekannten Kirchenlieder, sehr alte Werke – ein Text soll gar von Franz von Assisi sein – und viele Lieder, die erst in unserem Jahrhundert entstanden sind. Ein wichtiger, neuer Aspekt: Das Spektrum wird breiter. Man singt künftig glaubensübergreifend. Also ökumenisch.

Dreimal war die Jugendkantorei schon auf Tournee. Nun steht wieder eine bevor. Es geht in die Region um Kassel. Die Idee, das neue Programm zuerst hier, in der Heimatstadt, vorzustellen, ist getrost als Reverenz an das Beeskower Publikum anzusehen.

„Wir wollen nicht diskutieren, ob es sinnvoll ist, das alte Gesangbuch abzulösen. Wir wollen die Lieder singen“, sagt Alward.

Und dann sangen sie. Sehr kultiviert und engagiert. Manches sogar vierstimmig. Und man sah und hörte den jungen Leuten die Freude an ihrem Tun an. Es gab unter anderem ein Flötenquartett, das von Alward mit Krummhorn, einem Renaissance-Instrument, begleitet wurde. Besonders aufhorchen ließ ein altkirchlicher „Hymnus für Männerschola“ aus dem 8. Jahrhundert. Wenn man die Augen schloß, konnte man sich in ein Klostersritual versetzt fühlen. Die drei Männer sangen lateinisch.

Gespannt war wohl nicht nur ich auf den angekündigten Tanz. Choräle sollten auf ihren Ursprung zurückgeführt werden. Auf Tanzweisen. Auf der kleinen Fläche vor dem Altar

brachte die Kantorei es fertig, eine Art Formationstanz aufzuführen. Einfache Schritte, die nicht nur nachempfunden worden waren. Der Kantor hatte sich beim Einstudieren streng nach einer alten Vorschrift gerichtet. Würdevoll, höflich und achtungsvoll dem anderen gegenüber. So jedenfalls wirkte die Darbietung auf mich.

Im dritten Programmteil ging es sehr modern zu. Mit Flöten, Rassel, Schlagwerk, Gitarre und Synthesizer. Aus einem Volkslied aus Jamaika wurde ein schwungvolles Kirchenlied, und Klänge aus Israel waren dabei und Stücke von Hans-Jürgen Hufeisen. Sehr populär.

„Wenn junge Leute musizieren, wird immer eine Menge experimentiert“, sagte Alward.

Experiment gelungen! Nach der Veranstaltung gab's viel persönliches Dankeschön und Lob an den Kantor, der seit 1981 in Beeskow lebt, auch einen Kinderchor leitet, aus dem dann, wenn sie alt genug sind, die Sängern und Sänger für die Jugendkantorei hervorgehen. Und die sind freundschaftlich auf du und du mit ihrem Matthias. GERDA WEINERT